Glauben und Leben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 19

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Glauben und Leben

«Baue mein Haus wieder auf»

«Baue mein Haus wieder auf!» Das war die Lebensaufgabe des heiligen **Franziskus von Assisi.** Wir feiern 1982 sein 800. Geburtsjahr. Franziskus ist heute noch lebendig wie damals. Viele Menschen, junge und alte, pilgern heute noch zu seinem Grab. Sie wollen dort beten, sie wollen vom heiligen Franziskus lernen. Franz ist ein moderner Heiliger.

Wer ist Franziskus?

Er wurde 1182 in Assisi geboren. Sein Vater war ein reicher Tuchhändler. Der junge Franz hatte alles, was er wollte: viel Geld, ein sorgloses Leben, eine gesicherte Zukunft. Die Jugend von Assisi wählte ihn zu ihrem Chef. Mit diesen jungen Menschen feierte er grosse Trinkgelage. Er genoss sein Leben und vergeudete sein Geld. Als er 20 Jahre alt war, zog er in einen Krieg. Er wollte Ritter werden. Doch er wurde schwer verletzt und kam in Gefangenschaft. Jetzt hatte er Zeit zum Nachdenken. Er spürte, dass sein bisheriges Leben leer war. Geld und Ansehen sagten ihm plötzlich nichts mehr. Er suchte nach einem neuen Leben. Er stellte sich die Frage: Wozu lebe ich? Was hat mein Leben für einen Sinn? Er ging oft in die Stille und betete. **Er suchte Gott.**

Vor der Stadt Assisi stand ein kleines, altes Kirchlein, San Damiano. Es war halb zerfallen. Hier betete Franziskus oft. Da hörte er den Auftrag von Gott: «Siehst du nicht, wie zerstört mein Haus ist? **Baue mein Haus wieder auf!**» Sofort machte sich Franz an die Arbeit. Er wollte die Kirche renovieren. Er verkaufte Stoffballen seines Vaters, um Geld zu haben. Doch sein Vater wurde wütend und holte das Geld zurück. Er wollte Franziskus zwingen, wieder so ausgelassen wie früher zu leben. Doch Franziskus gehorchte dem Auftrag Gottes. Er ging in Assisi auf den Marktplatz und bettelte um Steine für seine Kirche. Alle verlachten ihn, weil sie in ihm immer noch den reichen Mann sahen. Aber dieser Spott hat seine Begeisterung nicht zerstört. In mühsamer Arbeit baute er manche Kirche neu auf. Er lebte dabei ganz arm. Er bettelte auch sein Essen zusammen.

Erst später verstand Franziskus seinen Auftrag von Gott richtig: «Baue mein Haus wieder auf!» Gott meinte nicht die Kirche aus Steinen. Die lebendige Kirche der Menschen, die Gemeinschaft der Glaubenden, sollte er aufbauen. Er sollte die **Frohbotschaft verkünden.** Er sollte den Menschen sagen: «Gott liebt euch alle!» So hat **Franz Gott gefunden.** Er hat seine neue Aufgabe gesehen: andere Menschen zu Gott führen!

«Baue mein Haus wieder auf!» Franziskus baute keine Mauern zwischen die Menschen. Mauern, die trennen, sind Hass, Streit, Unfriede, Lüge, Krieg. Franziskus versuchte überall Mauern einzureissen. Er wollte die Menschen miteinander versöhnen. Er liebte alle Menschen so sehr, dass er jedem «Bruder», «Schwester» sagte. Franziskus betete oft das Gebet:

«Herr, mach mich zum Werkzeug des Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, wo Streit ist.»
(Aus: Miteinander beten, Nr. 75.)

Franziskus wollte den Frieden von Gott zu den Menschen bringen. Er baute keine Trennmauern. Er baute Brücken, die verbinden. Er lehrte die Menschen, wie sie einander verzeihen, einander lieben sollten. Alle spürten: Franziskus bringt uns die Liebe von Gott.

«Baue mein Haus wieder auf!» Gott gibt diesen Auftrag auch dir und mir. Jeder von uns muss an der Kirche bauen. Du meinst: «Der Pfarrer muss predigen. Ich habe anderes zu tun.» Bist du sicher? Du bist doch auch ein Christ. Du bist getauft. Also gehörst du auch zur Kirche. Du musst **Frieden machen** wie Franziskus. Friede beginnt da, wo du dem andern von Herzen verzeihst. Dein Partner, deine Eltern, deine Mitarbeiter warten auf ein gutes Wort von dir. Zögere nicht und gib es ihnen! Denn so erleben die Menschen um dich die Liebe Gottes. Viele Menschen klagen: «Es ist viel Krieg auf der Welt. Unschuldige Menschen müssen leiden und sterben.» Das ist sehr schade. Aber wir dürfen nicht nur zuschauen und klagen. Wir müssen in unseren Herzen und in unserer Nähe Frieden machen. Das braucht Mut und Kraft. Ich muss die Fehler der andern vergessen können. So bauen wir das Haus Gottes auf. Frieden können wir nicht allein machen. Friede ist ein Geschenk Gottes. Darum beten wir wie Franziskus:

«Herr, mach mich zum Werkzeug des Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, wo Streit ist.»

Sr. Philothea Muff

Schweizerische Vereinigung der Eltern epilepsiekranker Kinder (SVEEK)

10 000 epilepsiekranke Kinder in der Schweiz

Obwohl in der Schweiz 30 000 Epilepsiekranke, davon 10 000 Kinder, leben, ist die Öffentlichkeit über diese Krankheit immer noch zuwenig informiert. Um Vorurteile gegenüber der Epilepsie abzubauen, vor allem aber um den Eltern epilepsiekranker Kinder die Möglichkeit zu bieten, Erfahrungen auszutauschen, wurde 1970 die Schweizerische Vereinigung der Eltern epilepsiekranker Kinder (SVEEK) gegründet. Alljährlich führt die SVEEK eine Elterntagung durch. Sie steht dieses Jahr unter dem Motto «Sinnvolle Freizeitgestaltung» und wird am 23./24. Oktober 1982 in Gwatt bei Thun gemeinsam mit den epilepsiekranken Kindern durchgeführt. Unter erfahrener Leitung musizieren, werken, malen und spielen die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern. Die Tagung wird von der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie sowie der Eidgenössischen Invalidenversicherung unterstützt, so dass die Tagungskosten in einem bescheidenen Rahmen gehalten werden können (40 Franken pro erwachsene Person, 70 Franken für Ehepaare, 28 Franken pro Kind). Die Reisespesen werden bis auf einen Selbstbehalt von 5 Franken zurückvergütet. Tagungsprogramme (Anmeldefrist 1. Oktober) sowie weitere Informationen über die SVEEK können bei der Geschäftsstelle der Schweizerischen Vereinigung der Eltern epilepsiekranker Kinder (SVEEK), Bergstrasse 13, 8155 Niederhasli, bezogen werden.